

Zeitschrift: Schweizer Frauen-Zeitung : Blätter für den häuslichen Kreis
Band: 32 (1910)
Heft: 24

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauen-Zeitung.

32. Jahrgang.

Organ für die Interessen der Frauenwelt.

Abonnement.
Bei Franco-Zustellung per Post
Halbjährlich Fr. 3.—
Vierteljährlich „ 1.50
Ausland zuzüglich Porto.

Gratis-Beilagen:
„Koch- und Haushaltungsschule“
(erscheint am 1. Sonntag jeden Monats).
„Für die kleine Welt“
(erscheint am 3. Sonntag jeden Monats).

Redaktion und Verlag.
Frau Elise Honegger.
Wienerbergstraße 3, „Bergfried“.
Post Sauggag
Telephon 376.



Insertionspreis:
Per einfache Pettzeile
Für die Schweiz: 25 Cts.
„ das Ausland: 25 Pfg.
Die Retrazegebühr: 50 Cts

Ausgabe:
Die „Schweizer Frauen-Zeitung“
erscheint auf jeden Sonntag.

Annoncen-Regie:
Expedition
der „Schweizer Frauen-Zeitung“.
Aufträge vom Platz St. Gallen
nimmt auch
die Buchdruckerei Merkur entgegen

St. Gallen

Stetig strebe zum Ganzen, und kannst du selber dein Ganzes
Wort: Werden, als dienendes Glied schlies an ein Ganzes dich an!

Sonntag, 12. Juni.

Gebicht: Frühsummer.
Wir Väter und Mütter.
Verhütung von Speisevergiftung i. Sommer.
Ueber Erziehung.
Mutlosigkeit.
Guter Rat.

Inhalt:
Sprechsaal.
Feuilleton: Mütter und Söhne.
Beilage:
Ein seltener Fall von Bleivergiftung.

Die Schweiz. Gesellschaft für Schulgesundheits-
pflege.
Mittel gegen Gallensteine.
Briefkasten.
Abgeriffene Gedanken.

Frühsummer.

Am Rain, den wenige finden,
Der Ackerpfad führt dran vorbei,
Da duftet's wieder und leuchtet
Von Gras und Blumen mancherlei.

Das arme Fleckchen Erde,
Der Sommer hat es reich gemacht:
Margriten, Klee und Gloden, —
Kein Garten weiß von solcher Pracht!

Die Hade auf dem Rücken
Schreit' ich vorbei; der Tag ist klar.
Er wecht in meinem Herzen
Ein Sehnen, süß und wunderbar.

Aus tausend Blumenkelchen
Steigt meiner Kindheit Traum empor.
Wie Läuten fern herüber
Lönt mir der Grillen Sang im Ohr.

Ich darf nicht steh'n und lauschen,
Die Sorge wacht auf Schritt und Tritt.
Aber die Augen trinken,
Das liebe Läuten wandelt mit.

Mikrob Huggenberger.

Wir Väter und Mütter. *)

Unter diesem Titel wird uns vom Verlag ein neues Buch zugestellt, das unter der bescheidenen Bezeichnung „ein Werklein“ unserer Beachtung empfohlen wird. Nach Außen stellt sich das beiläufig 90 Seiten starke Buch wirklich auch sehr bescheiden dar, aber darnach ist ja der Wert einer literarischen Gabe nicht zu bemessen, denn diesen gibt ihm der innere Gehalt. Von diesem Gesichtspunkt aus ist das „Werklein“ aber ein wichtiges Werk, eine sittliche Tat, die mit Gewalt an Kopf und Herz der Leser klopft und Gedanken und Empfindungen aufweckt, die das höchste und Heiligste umfassen, was des Menschen Seele bewegen kann. Zur Orientierung dürfen wir uns leider nur die Reproduktion des einführnden Artikels gestatten. Es dürfte aber schon dieser das Verlangen nach Mehr von dieser Geistespeise wecken. Das Buch sollte einer jeden Tochter mit Ehegedanken, einem jeden jungen

*) Wir Väter und Mütter und des kommenden Geschlechts Gesundheit und Kraft, von Dr. Karl Weiß. Verlag von Reuß & Ztta, Konstanz und Leipzig. Preis Mf. 1.40.

Mann, der eine Familie gründen will, in die Hand gelegt werden. Ebenso sollte es als neues, zündendes Licht von jungen Vätern und Müttern am Altar ihrer zu heiligenden Häuslichkeit aufgestellt werden. Nicht weniger Eindruck wird es machen und Segen wird es stiften bei Vätern und Müttern, die bereits auf der Höhe des Lebens stehend, die Pflicht an sich herantreten sehen, der jungen Generation den Weg zur selbständigen und selbstverantwortlichen Lebensführung zu weisen. Folgen wir nun einem Teil der Worte des Verfassers, dem warmer Dank gebührt. Er sagt:

„Die Besten und Edelsten unter den Menschen tragen ein Lebensideal in sich, das seinen tiefsten Ausdruck in den Worten des großen Meisters von Nazareth gefunden hat: „Ihr sollt vollkommen sein, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist!“ Soll unser sittliches Leben nicht in uns zusammenbrechen, müssen wir an demselben festhalten, auch wenn uns die Lebenserfahrung hundertmal lehren würde, daß dies Ideal für den Menschen unerreichbar sei. Hoch steht es über uns und leuchtet auf uns herab wie des Himmels glänzende Sterne; aber es hebt und zieht uns empor, es begeistert und feuert an. Und schreiten wir auch tüchtig vorwärts, kommen wir immer höher in ihrer Tugendführung, immer noch höher steht das Ideal. Denn würden wir das dieselbe erreichen oder könnten wir es verwirklichen, würde es aufhören, ein Ideal zu sein und mit unserem höheren Streben wäre es aus. Aber eben, weil das Ideal für uns unerreichbar ist und wir doch von seiner hehren Schönheit emporgezogen werden, streben wir ihm unaufhörlich nach. Und in diesem Streben vervollkommen wir uns selbst und die Welt um uns her.

Ihr sollt vollkommen sein! Ja, ihr sollt Menschen werden, starke, gute, innerliche Menschen, voll Gewissensernst, voll Feuer der Begeisterung, voll Ehrfurcht vor dem Heiligen in sich und in andern — reine, liebende Menschen, welche die ganze Heiligkeit des körperlichen Lebens erkennen, und wissen was es heißt, mit Seele und Leib Gott dienen — Menschen, die ihre Seele wieder pflegen und nähren, damit sie durch

ihre schöpferischen Elemente frei wirken und sich kraftvoll entfalten kann — Menschen, die nach Persönlichkeit streben und mit derselben in Gott wurzeln.

Nun aber ist jeder Mensch von Geburt aus mit besonderen Kräften und Anlagen, mit einer bestimmten Mischung von guten und bösen Eigenschaften ausgestattet. Sie geben dem Menschen seinen Charakter und bilden auch den Rohstoff, aus dem er etwas Rechtes formen und herausarbeiten soll in Reinheit, Schönheit und Kraft.

Von einem großen Meister der Kunst wird uns erzählt, daß er in jedem Marmorblocke eine Statue erblickt und es ihm keine Ruhe gelassen habe, bis er sie aus den harten Fesseln des Gesteins gelöst hatte.

So müssen wir alle in unserem Wesen, das nur zu oft einem rauhen Steine zu vergleichen ist, das göttliche Ich erkennen, um es herauszuheben aus der Rauheit seiner Umgebung, um es kraftvoll und rein auszugestalten, würdig des großen Meisters, der es als göttlicher Gedanke in uns gelegt. So müssen auch Väter und Mütter in sich das ungeborene Geschlecht fühlen, das sie in seinem Wesen gesund, geistvoll und schön schaffen und kraftierfüllt in den Kampf des Lebens stellen wollen.

Welche harten Kämpfe es kostet, um ein Mensch, ein persönlicher Mensch zu werden, wie viele Klüfte da zu überbrücken, wie viele Hindernisse aus dem Wege zu räumen sind, das weiß jeder, der es mit seiner Vervollkommnung ernst nimmt. Nichts ist schwieriger, als das angeborene Wesen des Menschen ändern zu wollen. Manchem wird es sogar zur Unmöglichkeit, weil er leiblich und geistig als fertige Individualität ans Licht der Welt getreten und weder seine Kraft noch sein Wille hinreichte, um sie umzugestalten.

Darum ruft ein weiser Mann den strebenden Menschen zu: Laßt eure Kinder gleich richtig geboren werden! Das ist nicht nur eine Mahnung, das ist eine Aufgabe und eine sehr ernste, für Väter und Mütter. Von ihnen hängt es ab, ob ihre Kinder den lichtumflorten Gipfel vollendeter Persönlichkeit erreichen werden, oder ob sie durch Mangelhaftigkeit ihrer körperlichen u. geistigen Anlage, durch Schwäche und Krankheit, die man

ihnen schon in die Wiege gelegt, in ihrem Streben gehemmt oder frühzeitig untergehen sollen. Wohl ist es des Menschen Bestimmung, sich fortzupflanzen; indes gibt es noch eine höhere Bestimmung, die heißt: über sich hinausschaffen.

Wie sagt doch Friedrich Nietzsche: Ich will, daß dein Sieg und deine Freiheit sich nach einem Kinde sehne. Lebendige Denkmale sollst du bauen deinem Siege und deiner Befreiung. Ueber dich sollst du hinausbauen. Aber erst mußt du mir selbst gebaut sein, rechtwinklig an Leib und Seele. Nicht fort sollst du dich pflanzen, sondern hinauf! Dazu helfe dir der Garten der Ehe!

Einen höheren Leib sollst du schaffen, eine erste Bewegung, ein aus sich rollendes Rad — einen Schaffenden sollst du schaffen.

Ehe: so heiße ich den Willen zu Zweien, das Eine zu schaffen, das mehr ist, als die es schufen. Ehrfurcht vor einander nenne ich Ehe als vor den Willenden eines solchen Willens.

Also nicht das Fortpflanzen, sondern das Ueber sich hinaus schaffen ist das höchste Glück des Menschen. Um dieses Glück zu erreichen, um etwas Höheres zu zeugen, als man selbst ist, müssen Väter und Mütter ihr Leben der Reinheit weihen und als Gemeinthe leben. Ehe der Mensch Vater wird, muß er Mann sein und ehe jemand Mutter wird, muß sie Weib sein.

Nicht vergebens ruft man heute noch nach Mütter- und Elternschulen. Väter und Mütter, als die Schöpfer des zukünftigen Geschlechts, müssen zum hohen Berufe des Erzeugers erzogen werden; sie müssen Ehrfurcht bekommen vor sich selbst, als dem werdenden Träger und Schöpfer eines neuen Lebens.

Ist der Eltern Leben rein und stark, dann werden auch die kommenden Kinder rein sein, stark und gesund, sie werden noch mehr sein als ihre Väter und Mütter. Denn durch die ganze Fortpflanzung geht ein Zug nach Aufwärts. Die Natur selbst strebt nach steter Vervollkommnung und Verbesserung. Wäre dieser Zug nicht vorhanden, so wäre die Menschheit schon längst in ihrem Lebenslebensstadium zu Grunde gegangen. Aber auch dem Menschen ist es tief in seine Seele geschrieben, Kinder zu zeugen, die mehr sind, als er und es im Leben weiter bringen, als der Zeugende. Es sind Herzenswünsche der Eltern, die erfüllt werden, sobald sie sich der großen Verantwortlichkeit, neues Leben zu schaffen, bewußt sind und die Heiligkeit des Vater- und Mutterberufs tief empfunden haben.

Es ist ein Höhepunkt im Leben der Frau, es ist die Vollendung ihres Wesens, es ist die Weisheit ihres Lebens, wenn sie das Neugeborene im Arme hält, ein holdes Wunder, Leben von ihrem, von des Vaters Leben, eine neue Knospe am Baume der Menschheit, in der die Mutter vorausschauend schon Blüte und Frucht steht. Heilige, jauchzende Freude spiegelt das sonnenerfüllte Mutterauge, wenn das Kind gesund ist und stark und lebenskräftig; aber wie blutet der Mutter Herz, wie erbebt des Vaters Brust, wenn der Sprößling krank und schwach, zu lebenslänglichem Siechtum verurteilt oder lebensunfähig ist. Wie schwer muß es die Eltern bedrücken, wenn sie sich bekennen müssen, daß sie selbst des Kindes Schwäche und Krankheit verschuldet, daß diese in der eigenen Unreinheit ihren Grund haben.

Einst hat man das kranke Kind und seine Gebrechlichkeit dem Weltenschöpfer zugeschrieben, hat diese armen Geschöpfe als eine Prüfung Gottes hingegenommen und hat fromm die Schuld auf die Vorlesung abgeladen. Heute aber, wo die strenge Wissenschaft unser Denken geschärft und die Kenntnis der göttlichen Gesetze vertieft hat, wo infolgedessen das Verantwortlichkeitsgefühl der Väter und Mütter gewachsen ist, heute sucht man die Ursachen von Krankheit und Schwäche nicht mehr in Gott, sondern in sich selbst. Wenn diese Erkenntnis noch nicht die Vollkommenheit selbst ist, so ist sie doch der Weg, auf dem wir in unseren Kindern zur Vollkommenheit schreiten dürfen und auf dem wir die Menschen aus einem wilden Traum von Glend und Schwäche der Erlösung entgegenführen.

Verhütung von Speisevergiftung im Sommer.

Wie wenig haltbar die meisten Speisen im Sommer sind, davon wissen die Hausfrauen ein Klagesied zu singen. Ein einziger heißer Tag genügt oft, um Gärung und Fäulnis hervorzurufen. Besonders rasch verderben alle mit Fleisch, Milch oder Eiern bereiteten Speisen, sowie nur wenig gewürzte. Deshalb müssen derartige Reste, die vom Mittag übrig geblieben sind, noch am Abend desselben Tages verzehrt werden. Bis zum Verbrauch hebe man sie in porzellanenen Gefässen auf, nie in solchen von Metall. Je enger das Gefäß oben ist, um so besser; denn je größer die Oberfläche der Speise, desto größer auch die Fläche zur Anfeuchtung von Fäulnispilzen. Schon wegen der Verstaubung und Austrocknung der Reste sollte man die Gefäße stets zudecken. Der Aufbewahrungsort sei kühl und recht luftig, nie feucht.

Speisereise, die verdächtig aussehen oder gar übeln Geruch haben — wenn auch nur eine ganz geringe Spur davon — sind sofort zu vernichten. Besser nichts essen, als Gift essen! In der Tat bilden sich bei der Zersetzung der Nahrungsmittel Gifte, welche nicht nur bedenkliche Verabauungsstörungen und schwere Erkrankungen, sondern sogar den Tod verursachen können. Namentlich auf Fleischspeisen wirken Bakterien im Sommer sehr schnell zersetzend ein und erzeugen höchst gefährliche Gifte, die sogenannten Botanine (Wurstgift, Fleischgift). Diese werden auch nicht durch Kochen oder Braten oder andere küchenmäßige Zubereitung zerstört. Am leichtesten werden davon betroffen: Krebse, Hummer, Fische, Fleisch-Wurstkonserven, Sardinen in Del usw. Auch Fleischbrühe verdirbt leicht und wird sauer; man soll sie daher stets an dem Tage verbrauchen, an welchem man sie bereitet.

Im Sommer kommt es bei schlecht versorgtem Fleisch oft vor, daß Fliegen ihre Eier auf dasselbe legen, aus denen sich dann sehr schnell die Larven (Maden) entwickeln. Haupttätigkeit hiebei sind die stahlblaue Schmeißfliege, die graue Fleischfliege und die Stubenfliege. Auch Bißchen können sich an der Oberfläche des Fleisches ansetzen, wenn es an feuchten, schlecht gelüfteten Orten aufbewahrt wird. Es entsteht dann meist Verschimmelung; bisweilen bilden sich auch rote („blutendes Fleisch“) oder im Dunkeln leuchtende Flecke, je nach der Art der angesiedelten Mikroben. Ist solches Fleisch gesundheitschädlich? Das hängt von der sonstigen Beschaffenheit ab. Wenn nicht über Geruch oder substantielle Veränderungen auf eine Zersetzung und Fäulnis des Fleisches hindeuten, so haben weder Fliegenlarven noch Schimmelpilze etwas zu bedeuten. Man schneidet einfach die Oberfläche ab.

Butter sollte man im Sommer nicht zu reichlich vorrätig halten, zumal wenn man keine kühlen, luftigen Aufbewahrungsräume hat. Wärme befördert in der Butter die Entwicklung von Bakterien und Säuren und läßt so den ranzigen Geschmack entstehen. Man kann dem nur abhelfen durch wiederholtes tüchtiges Durchsieben in stets erneuertem Salzwasser und zuletzt in Salzsäurewasser (2 Gramm Salzsäure in 1 Liter Wasser). Zum Braten kann ranzige Butter stets noch gebraucht werden.

Was macht man nun mit den verdorbenen Speiseresten? Man ißt sie weder selbst, denn das ist lebensgefährlich, noch gibt man sie andern, denn das ist höchst unedel. Es zeugt von großer Herlosigkeit, wenn man schlecht gewordene Speisereise, die zu genießen man sich nicht mehr getraut, um nicht sein teures Leben aufs Spiel zu setzen, nun armen Leuten, reisenden Handwerksburschen oder Bettlern gibt. Nur fürs Vieh sind solche Nahrungsmittel zu verwenden, in Form des sogenannten Tranks. Dieser Trank ist bis zur Abholung (z. B. von der Milchfrau) in besonderen, nur dazu bestimmten Eimern aus verzintem Eisenblech mit festen Deckeln aufzubewahren. Folgeimer verwende man nicht, weil sie den üblen Geruch annehmen, auch faulen und schwer zu reinigen sind. Der Trankeimer darf nie in der Küche oder Speisekammer stehen, weil der muffige faule Geruch und die Fäulnisbakterien sehr rasch auf die frischen, guten Nahrungsmittel übergehen. Sein Platz ist im Hof oder höchstens im Keller. (?) Jede Woche muß er gründlich gereinigt werden, was am besten durch Auswaschen mit heißer Sodaaflösung und wiederholtes Nachspülen mit reinem Wasser geschieht.

(Mlein-Beitrag. Wirtze-Stig)

Ueber Erziehung.

(Von Charles Flunt, in „Das Leben“.)

Wollen heißt leben.

Zum Wollen erziehen heißt: zum Leben stärken. Zum Wollen erziehen heißt: den Charakter bilden. Denn: „Charakter ist Wille“, sagt schon Sueton. Dem Willen des Kindes entgegenarbeiten heißt: ihm die Fähigkeit nehmen, sich zum Charakter zu bilden.

Man muß aber zwischen Wollen und Wünschen die Grenze ziehen.

Beim Kinde äußert sich der auf Widerstand stoßende Wille im Troste, das auf Widerstand stoßende Wünschen in Schmeicheln und Tränen.

Trost ist also in ihrer richtigen Betätigung gehemmt Energie.

Wollen ist ein Zeichen von Stärke, Wünschen ein Zeichen von Schwäche.

Confucius sagt: „Groß angelegte Naturen haben ihren Willen, schwächlich angelegte ihren Wunsch.“

„Energie ist die hauptsächlichste, wenn nicht die einzige Tugend des Menschen“, sagt Alex. Humboldt.

Der Trost kann allerdings zur Gewohnheit werden. Dann beschränkt sich der Trost nicht mehr auf den Willen, der auf Widerstand stieß, sondern auch auf das bloße nicht in Erfüllung gegangene Wünschen.

Es wäre erzieherisch falsch, dem Troste des Kindes entgegenzuarbeiten, ebenso wie es falsch ist, den Wünschen des Kindes allzu oft nachzugeben.

Der Trost kann zum Ertrögen werden, die Tugend zum Laster. Wie jedes Uebermaß der Tugend zum Laster werden muß.

Zu erkennen, wo der Trost aufhört und das Ertrögen beginnt, ist Sache des Erziehers. Dem Ertrögen muß ein Niegel gesteckt werden. Der Trost aber muß sich frei entfalten können.

Freilich muß der Trost auch in die richtigen Bahnen gelenkt werden.

Der Wille des Kindes kennt keine Grenzen der Möglichkeit; ihm diese anzuweisen, es anzulehren, den Willen nur auf Erreichbares zu richten, ist die Hauptaufgabe der vernünftigen Erziehung.

Zum Willen läßt sich nicht erziehen. Aber oft kann der Wille dort geweckt werden, wo er sich bisher nicht selber zu äußern vermochte.

Die Selbsttucht zum Willen besteht in der Unterdrückung der Wünschen.

Willensstarke Menschen bestehen den Kampf ums Leben leichter als willensschwache.

Der Wille kann Welten schaffen und Welten zerstören, in der Zerstörung liegt jedoch der Keim zu hundertsältigem neuem Schaffen.

Mutlosigkeit.

Der schlimmsten Feinde einer, die sich dem Menschen im Kampf ums Dasein entgegenstellen, ist die Mutlosigkeit. Wenn der Pfad unseres Schicksals die Ebenen des ruhigen Lebens verläßt, die Schwierigkeiten sich plötzlich gleich Bergen vor uns empor türmen, oder wir vor uns den Abgrund des Unglücks sehen, dann kommt leise der Feind herangeschlichen und nimmt von uns Besitz. Tief in unserm Innern lauernd, unklammert dann die Mutlosigkeit das Herz. Sie läßt den zu rüstigem Schaffen erhobenen Arm und breitet uns einen grauen Schleier vor die Augen, der uns den Sonnenschein des Lebens vergessen läßt.

So ist es wohl schon jedem ergangen. Da raut dann der Feind uns ins Ohr, daß ja das ganze Wollen und Wirken nutzlos, daß alle Hoffnung und Erwartung vergeblich sei. Umflorten Auges blickt der Mensch in die Welt; er legt die Hände in den Schoß und sinnt und sinnt. . . Vielleicht sagt er sich, daß ein schnell gefasteter, freudig durchgeführter Entschluß doch am Ende aus der Misere herausführen würde, aber die Kraft ist gebannt; er überläßt sich seinen Träumereien, und inzwischen verinnt leise die Zeit zum Handeln. So muß denn der Kampf des Einzelnen der Mutlosigkeit über, was dasselbe ist, der Furcht gelten.

Da muß die Selbsterziehung eingreifen, die das Gespenst der Mutlosigkeit, wo es sich zeigt, verschucht und die Furcht schon im Entstehen mit starker Faust niederhält. Immer auf der Wacht muß der Mensch stehen, und ist es ihm erst einige Mal gelungen, alles Bangen von sich zu weisen, dann wird ihm der Sieg immer leichter werden, und er wird die Gefahren, die ihn bedrohen, belächeln. Wie verderblich die Furcht von unserm Geistesheroen angesehen wird, zeigt das Wort Schillers: „Man könnte den Menschen zum Halbott bilden, wenn man ihm durch Erziehung alle Furcht zu nehmen suchte. Nichts in der Welt kann den Menschen so unglücklich machen, als bloß und allein die Furcht. Das Uebel, das uns trifft, ist selten oder nie so schlimm, als das, welches wir befürchten.“

Guter Rat.

Eine würdige Jungfrau ist nie kokett. Eine kokette Jungfrau reizt, gefällt auch wohl, aber fesselt niemals dauernd. Wenige lieben die Tulpe, alle das Weichen.

Die Kleidung einer verständigen Jungfrau sei ohne Luxus. Einfachheit und Reinheit sind die einzigen Grundpfeiler der Frauentoilette, auch da, wo sonst die finanziellen Verhältnisse größere Ausgaben erlauben würden.

Eine schöne Jungfrau ohne ein edles Herz gleicht einer Blume ohne Geruch; man betrachtet sie flüchtig, pflückt sie aber nicht. Sie gleicht ferner einem äußerlich schönen, jedoch schlecht gebauten Hause; dem vorübergehenden Beobachter gefällt es, den Besitzer aber bringt es ins Unglück.

Heirate eher einen Mann, den du mehr achtest, als einen, den du liebst, ohne ihn wahrhaft achten zu können. Nur mit einem charakterfesten, tüchtigen Manne, wenn er auch eine etwas rauhe Schale hat, kannst du dauernd glücklich sein.

Bist du verheiratet, so denke, daß der Ehestand einem Mütterwerke gleicht. Gut mahlen nur ein harter und ein weicher Stein. Der Natur der Sache nach, muß der Mann der harte Stein sein! Sei darum weich.

Gehe als junge Frau nie darauf aus, der Welt zu gefallen; die Neigungen und Wünsche deines Mannes seien allein für dein Tun maßgebend. Eine Frau, die fremden Männern mehr als dem ihrigen gefallen will, gleicht jener thörichtesten Schäferin, welche fremde Schafe fütterte, die ihrigen aber, die ihr Kleidung und Nahrung gewährten, vernachlässigte.

Belege dich bei Niemandem, selbst nicht bei deinen Eltern, über deinen Mann. Lust du das, so gibst du dem Eindringen fremder Gestalten Raum, welche nicht selten vernichtend auf die zum ehelichen Glück so notwendige Harmonie und Einigkeit wirken.

Sprechsaal.

Fragen

In dieser Rubrik können nur Fragen von allgemeinem Interesse aufgenommen werden. Stellen-gesuche oder Stellenofferten sind ausgeschlossen.

Frage 10815: Was raten mir Erfahrene in nachfolgendem Fall: Ich bin durch einen Unglücksfall vor zwei Jahren Witwe geworden und führte mit Hilfe des ersten Arbeiters, der sehr tüchtig und fleißig ist und schon zwei Jahre unter meinem Gatten seinen Posten versehen hatte, das Geschäft weiter. Es wird mir nun gesagt, daß der Arbeiter sich gekümpert haben soll zu Vertrauten, er rechne darauf, daß ich ihn heirate, sonst würde er sich am gleichen Ort selbständig machen. Nun läßt sich gegen den Mann ja gar nichts einwenden, denn er ist tätig, umsichtig, solid und versteht das Geschäft von Grund auf. Er ist aber erstens dreizehn Jahre jünger als ich und hat für eine gebrechliche Mutter und vier noch nicht erwerbsfähige Geschwister mit zu sorgen. Diese beiden Punkte geben mir sehr zu denken. Ich fürchte, daß das Uebergewicht auf Seite des Mannes zu groß würde, so daß meine drei Kinder für die Zukunft benachteiligt würden. Auf der anderen Seite sehe ich voraus, daß meinem Geschäft schwerer Schaden erwachsen würde, durch eine Kontrahierung, die bis jetzt nicht besteht. Persönlich bin ich nicht im mindesten für eine Wiederheiratung eingenommen. Die Sache macht mich ganz ruhelos und ich kann allem Nachdenken zum Trotz zu keinem Entschlusse kommen. Vermandte, die im Stande wären, mich richtig zu beraten, habe ich nicht, und Bekannten am Ort will ich mich nicht anvertrauen, so hoffe ich auf diesem unperfekten Weg am besten beraten zu werden. Für freundliche Meinungsäußerungen danke ich zum Voraus bestens.

Weserlin in P.

Frage 10816: Welche medizinischen Kräuter eignen sich am besten zum Anbau und zum Verkauf an Apotheken? Mir ist von einem Konkurrenten eine Strecke an meiner Scheuer entlang führender Straßendamms überlassen worden. Die Lage ist sonnig und der Boden hält viel Walderde. Guter Rat wäre mir sehr erwünscht.

Ein eisige: Weser.

Frage 10817: Unsere zweijährige Kleine, die früh Laufen lernte, aber sehr spät zahnte, ist jetzt von dem plötzlich energisch einsetzenden Zahngeschäft so mitgenommen, daß sie das Laufen verweigert und sich durch Ruttchen vorwärts hilft. Ich bin sehr ängstlich deshalb und möchte einen Arzt beraten. Mein Mann aber will nichts davon wissen. Ich soll die Kleine ruhig ruttchen oder flach liegen lassen, bis ihr die Lust zum Stehen und Laufen wieder komme; es sei gar kein Anlaß zur Sorge. Was sagen erfahrene Mütter zu dieser Ansicht? Ich weiß ja wohl, daß ich unter die Aengstlichen gehöre, aber ich möchte doch um alles nichts versäumen.

Fr. in G. in P.

Frage 10818: Welche einfachen gymnastischen Übungen sind zur allgemeinen Kräftigung des Körpers am Morgen während des Luftbades anzuwenden? w. 3.

Frage 10819: Ist eine verehrliche Mitabonnettin so freundlich, mir ein Mittel zum Kräufeln des Haars anzugeben? Mir ist das Brennen verhasst und doch muß ich etwas tun, um einiges Leben in die schlaff am Kopf anliegenden Haare zu bringen. Zum Voraus danke bestens.

Junge Weserlin in A.

Frage 10820: Wie bereitet man einen feinen Kräutertee?

W. 3.

Frage 10821: Wie bereite ich eine gute Holzbeize?

Weserlin in S.

Frage 10822: Ich habe vor kurzer Zeit meinen guten Vater verloren, der schon jahrelang leidend war, seinen Beruf aber immer ausübte, so daß wir bei Bescheidenheit und gutem Einhalten unser anständiges Auskommen hatten. Ich bezogte den kleinen Pauschalt, half dem Vater beim Stundengeben und verdiente durch Handarbeiten so viel, um mir meine Kleider selber anzuschaffen und meinem Vater die da eine kleine Freude zu machen. Die Mutter erklärte, die Hausarbeiten nicht zu ertragen, obwohl sie nicht krank ist. So tat sie eigentlich nichts, als soweit es die Verhältnisse gestatteten, ihre Kleider zu nähen und den Putz herzustellen. Sie ist in diesem sehr geschickt. Der Vater hatte ein durch Erbschaft ihm zugefallenes kleines Kapital am Zins, woraus er — wenn der Fall eintrete

— meine Aussteuer beschaffen wollte. Seit der Vater gestorben ist, hat aber die Mutter schon mehrmals von dem Kapital abgehoben, ohne daß ein Notstand dies verlangt hätte. Wir hatten ja das Witwen- und Waisengeld, und wenn auch die Mutter sich zur erwerblichen Arbeit hätte entschließen können, so würden wir unter Auskommen wie vorher weiter gefunden haben. Die Mutter treibt jetzt aber einen Aufwand mit Kleidern wie solcher zu unseren Verhältnissen gar nicht paßt; sie ist aber so sorglos, daß sie die Zukunft vergißt. Ich hätte schon bei Lebzeiten des Vaters Anlaß gehabt, mich zu verheiraten. Jetzt wage ich es aber nicht wegen der Mutter. Um meine Aussteuer zu beschaffen, müßte ich von dem liegenden kleinen Kapital beanspruchen und das werde ich rechtlich kaum dürfen. Und was soll denn mit meiner Mutter geschehen? Sie denkt ja nicht daran, sich selber zu erhalten und sie mit ihren jetzigen Anforderungen einem Schwiegerforn aufzubürden, dagegen sträubt sich mein Rechtslichkeitsempfinden. Was raten Unbefangene mir zu tun?

Junge Mütterlein in S.

Antworten.

Auf Frage 10783: Die Verwendung von Saccharin als Ersatz für Zucker ist nur dann zu empfehlen, wenn es sich um Verköstigung von Speisen und Nahrungsmitteln für Zuckerkrante handelt. Sonst ist unbedingt davon abzusehen, denn Saccharin besitzt weder den Nährwert, noch die konservierenden Eigenschaften des Zuckers.

Auf Frage 10801: Es ist mir ganz unklar, weshalb ihre Freundin die Stelle wechseln muß, weil deren Verlobter zu viel trinkt und händelstüchtig ist. Ein ungesundes Verhältnis ist dies jedenfalls, und es ist zu wünschen, daß die Verlobung bald möglichst aufgehoben werde.

Fr. in A. in S.

Auf Frage 10801: Es gibt nichts Vergängnis-volleres für ein Mädchen, als einen charaktersschwachen Mann zu heiraten. Er kann von heute auf morgen ein Spieler werden, ein Trinker, ein Wüßling — kein Lafter, das ihm nicht beikommen könnte. Wenn diese Prognose das Mädchen nicht zum rechtzeitigen Verzicht veranlaßt, wenn sie das Risiko für ihre Person auf sich nehmen will, so darf sie es im Hinblick auf die zu erwartenden Kinder nicht tun, denn sie ist verantwortlich für deren Art. Welches Glend kann sie herausbeschreiben, welches zum Himmel schreiende Glend und Unrecht für die armen, unschuldigen Kinder!

Fr. in A.

Auf Frage 10801: Ihre Freundin hat sich wie es scheint selber zur lebensgefährlichen Märtlerin ausgerufen. Vor diesem Beginnen können Verlobte, Wohlmeinende und Lebenserfahrene wohl warnen und zwar ganz eindringlich warnen. Es wird aber nicht viel nützen, denn das Schicksal wird seinen Lauf haben müssen.

W. 3.

Auf Frage 10801: Ein altes, volkstümliches Wort sagt: „Der eine mehr, der andere minder, ein Verliebter ist ein Blinder“.

W. 3. in P.

Auf Frage 10802: Dem falschen Begriff von Moral und Sittlichkeit, der das Natürliche als unrein und des „gebildeten“ Menschen als unwürdig bezeichnet, ist es aufs Kernholz zu schreiben, daß der Gang zur zweideutigen Rede da oder dort sich bemerkbar macht und oft bei Persönlichkeiten durchbricht, die sich zu den Seriösen zählen lassen und Anschuldigungen dieser Art mit Enttäufung von sich weisen. Wo der Geist infolge von erster Hand- oder Kopfarbeit scharf in Zucht steht, da bleiben zweideutige Gedanken und Reden ungesprochen; sie gehen nur in müßigen Stunden, wo der Geist Siesta hält und die oberflächliche Unterhaltung mit den oberflächlichen Veranlagten am Ruder ist. Man kann diese Menschen nicht ohne weiteres niedriger Denkwiese beschuldigen, denn im Ernstfall stellen sie ihren Mann: der zweideutigen Rede würde niemals die zweideutige Handlung folgen und der Grundton ihres Empfindens ist rein. Die Ansicht, daß die Neigung zu zweideutigen Redensarten der mehr tierischen Natur im Menschen entspringe, ist ganz und gar unrichtig. Wer hätte schon zweideutige Denkausprägungen von Tieren erfahren? So sehr die höheren Tiere auch Sinn und Verständnis für Humor bekunden: die Tiere sind in dieser Beziehung den Menschen über, und wenn an eine schlimme Beeinflussung gedacht werden könnte, so müßte es der mehr als beschämende Fall sein, daß die Tiere von den über ihnen stehenden Menschen demoralisiert, dem natürlichen Zustand entfremdet werden könnten.

Auf Frage 10802: Die Frage ist ganz falsch gestellt. Es gibt leider viele Leute, die an zweideutigen Reden Gefallen finden, aber diese sind Gottlob denn doch die Minderheit. Von den verschriebenen Gründen dieser Erscheinung haben Sie selbst zwei Hauptursachen hervorgehoben.

Fr. in A. in S.

Auf Frage 10803: Die Vögel gehen sonst nicht so leicht an die Johannisbeerstauden, und freffen eher die Rapen weg als die grünen Beerchen. Vogel-scheuchen pflegen nur während kurzer Zeit zu helfen. Am besten wäre ein weinmaltiges Fischeiweiß, das an Pfäcken über die ganze Pflanzung besprengt würde.

Fr. in A. in P.

Auf Frage 10803: Knüpfen Sie in die Ihnen besonders werten Sträucher in die Kreuz und in die Luer Hobbhauer oder Baumwollgarnsäden, die dann mit ihrem freien Ende ein Stück weit hinunterhängen. Dieses Fadennetz ist den Vögeln ein Greuel, denn die Erfahrung hat sie gelehrt, daß sie sich darin verfangen, daß diese Fäden ihnen zur tödlichen Falle werden können. Auf diese Weise können Sie ganz gut den gekügelten Kästern einen ihnen passenden Strauch zum Raube lassen.

W. 3.

Auf Frage 10804: „Was werden die Leute sagen?“ Das auch diese Frage das Tun und Lassen so vieler, sonst ganz ernsthafte Menschen beeinflusst! Was man selber als recht erkennt, das ist recht. Pietätlos sollte es sein, wenn das junge Paar durch seine stille Vereinigung den ausgeprochenen Verzenzwunsch der heimgegangenen Eltern zur Tat macht? Das sind natürlich Frauen, die in verschrobener Moralbegriff solche Schranken aufzurichten sich bemühen. Ein trauriges Gemerbe fürwahr! Hoffentlich stellt man je länger je mehr und entschiedener solche Unken kalt, indem man sich um ihre Rufe nicht im Mindesten kümmert.

Auf Frage 10804: Eine stille Trauung kann nicht als Verletzung der Pietät angesehen werden. Es gibt ja immer Menschen, die über alles tritlen. — Lassen Sie diesen Leuten ihr Vergnügen und handeln Sie nach ihrer inneren Ueberzeugung.

Auf Frage 10804: Die Verlobten haben sehr recht, sowohl damit, daß sie die Hochzeit nicht länger verschieben, wie auch damit, daß sie dieselbe so einfach wie irgend möglich feiern. Ich kann ihnen nur zu ihrem Vorhaben von Herzen Glück wünschen.

Fr. in A. in S.

Auf Frage 10805: Man müßte den einzelnen Fall genauer kennen, um entscheiden zu können. Der Beweis, daß eine Tochter den Aufregungen einer Ehe nicht gewachsen ist, dürfte schwer zu erbringen sein.

Fr. in A. in S.

Auf Frage 10805: Ueber diesen Punkt sollte gar keine Frage nötig sein. Jedemfalls vermischt ein Mann, der anders denkt, das Recht, unzufrieden zu sein, oder sich zu beklagen, wenn die übernommene Bürde ihn schwer dünkt und sein „Glück“ ihn nicht befriedigt. Wie man sich bettet, so liegt man.

W. 3.

Auf Frage 10806: Das Kupfergeschmirr darf absolut keine Uebelheiten oder Beulen haben, denn leicht könnten sich sonst in Winkeln und Ritzen Rückstände festsetzen, die Anlaß bieten könnten zu schweren Vergiftungen. Verdorbenes Kupfergeschmirr läßt sich durch den Kupferschmid aber leicht wieder auf neu reparieren. Ich würde auch nicht zu Kupfergeschmirr raten, wenn die Küche einem Dienstmädchen überlassen ist, denn diese jungen Heben betümmern sich oft spottwenig um die Vorschriften der Hausfrau. So lange sie direkt daneben steht und die Arbeit mittut, wird sie nach Anordnung getan. Kaum ist die Lehrmeisterin aber hinter der Tür, wird die Arbeit nach Laune und „Besserwissen“ getan. Das vielleicht auf Vorrat gekochte Fleisch und Gemüse wandert erst in den Keller, wenn sie stundenlang offen in der heißen, dunstigen Küche gestanden und vielleicht fliegen darauf ihre Eier gelegt haben. Und zwar kommen die Speisen in den guten Platten in den Vorratsraum, in denen serotiert wurde und in Gemäßen und Saucen lassen diese pflichtgetreuen Hilfen aller Belehrung zum Trotz doch ganz gemächlich die gebrauchten Vorlegelöffel stecken. Mein Mann wollte f. J. nicht glauben, daß solche Gewissenlosigkeit vorkomme und so machte er sich selber ans Beobachten. Er kam gerade dazu, daß die „Stütze“, die übrigens mit uns am Tische aß und sich nach Belieben selber bedienen konnte, im Keller aus der Schüssel aß und sich dabei der Finger und des Vorlegelöffels bediente. Den letzteren legte sie gemächlich wieder in die Speise zurück. Mein Mann, der sonst zu den gelassenen Persönlichkeiten gehört und vieles entschuldigend, verlor bei dieser Gelegenheit aber doch die Fassung und wuschte der so unliebsam Ueberaschten einen Denzettel an die getrimmte Friseur. Er zahlte dem Mädchen sofort den Lohn aus, auch für 14 Tage Kündigungszeit, hinterlegte in der Herberge den Betrag für 14 Tage Pension und fügte 5 Fr. bei für die verabreichte Kopfnuß. Sie durfte aber keine Stunde länger im Hause bleiben und mein Mann — er ist Chemiker, man denke — ist mir jetzt sehr dankbar, wenn ich das Küchendepartement ohne Hilfe besorge. Er hat nichts bagegen, daß ich die gemachte Erfahrung den tit. Leserinnen und Lesern zum aufmerken zum besten gebe.

Einige Weserlin in B.

Auf Frage 10806: Sauber gepuzte, ganz blanke Kupferpfannen können Sie getrost zum Kochen verwenden. Natürlich dürfen in solchem Geschirr niemals Speisen stehen gelassen oder aufbewahrt werden. Nach der Zubereitung sind die Gerichte sofort aus den Pfannen zu nehmen und die letzteren sorgfältig zu reinigen.

Auf Frage 10806: Unverzinnete Kupferpfannen darf man nicht verwenden; das ist sogar durch das neue Lebensmittelgesetz verboten. Aber nachdem ein rechter Kupferschmid die Pfannen gut verzinkt haben wird, steht dem Gebrauche nichts mehr im Wege.

Fr. in A. in S.

Auf Frage 10807: Vieleserlei Krankheiten heißen sozusagen von selbst, und die Aufgabe besteht nur darin, die Zeit auszufüllen ohne Schaden anzurichten. Bei diesen Vierenkrankheiten aber darf man ohn: genaue Untersuchung keinen Rat erteilen.

Fr. in A. in S.

Auf Frage 10807: Wenn es die Mittel ermöglichen, so ist eine Winterkur in Helvan bei Cairon (Aegypten) zu empfehlen. Die Schwefelbäder von Helvan sind berühmt und gerade bei Nierenleiden sind dort am sichersten auf wirklichen Erfolg zu rechnen. Für Pension müssen Sie, je nach Ansprüchen, täglich 8—25 Fr. rechnen. Es sind beschiedene Pensionen für 6 Fr. auch schon zu finden; was über 12 Fr. geht, ist für Luxus und besonderen Komfort zu rechnen. Wünschen Sie nähere Auskunft von jemandem, der Aegypten gut kennt, und im Herbst für immer in dieses schöne Land zieht, so werden Sie durch freundliche Vermittlung der Redaktion meine Adresse erhalten.

—.

Auf Frage 10807: Kuhhaus Stöck ob Brunnen am Bierwaldstättersee, hochalpine Sommerfrische in

1300 Meter Meereshöhe, in absolut ruhiger, staubfreier Lage auf einem sonnigen Hochplateau, umgeben von Tannenwäldern, eignet sich in hervorragender Weise zu längerem Aufenthalt. Der leitende Arzt, Herr Dr. Christen, Privatdozent der Universität Bern, verordnet individuell Luft, Licht, Terrain, Diät- und Wasserkur. Geübtes Personal führt diese Prozeduren aus. Durch die Kombination aller modernen Heilfaktoren, einschließlich der peinlichen Ausführung der Diätvorschriften, mit dem eminent sanitierenden Klima auf der Höhe der Waldgrenze, steht Kurhaus Stos einzig in seiner Art da. Zudem sind die Pensionen bei erstklassiger Verpflegung bescheiden (6—10 Fr.). Es ist vorteilhaft, möglichst früh Zimmer zu bestellen, wer Platz bekommen will.

Auf Frage 10808: Die zweite Serie würde ich nach vorangegangener erster Ermahnung dem sorglosen Mädchen in der Art vom Lohn abziehen, daß ich die sonst neuen, von ihm aber ruinierten Tücher ihm zu Eigentum überliefern und dafür auf seine Kosten wieder neue Stücke anschaffe.

Auf Frage 10808: Man tröste sich mit der allgemeinen Unvollkommenheit der menschlichen Natur und gebe dem Dienstmädchen genaue Anleitungen unter eigener Ueberwachung der Ausführung; es gibt Dienstmädchen, die noch viel ärgere Sachen machen. Beliebt dieser Rat nicht, so muß man eben ein anderes Mädchen oder andere Küchentücher gut tun.

Auf Frage 10809: Melace, die sirupartigen Rückstände bei der Zuckersfabrikation, sollte in jeder größeren Materialhandlung der nächstgelegenen Stadt zu finden sein. Ich nenne Ihnen: J. & A. Senglet & Cie. in Basel.

Auf Frage 10810: Täglich zweimaliges Ausspülen des Halses mit lauem Salzwasser, Aufenthalt in stets reiner Luft, Atemgymnastik nach Anleitung einer sachlich gebildeten Gesangslehrerin oder eines Taubstummenlehrers.

Auf Frage 10811: Das Sprachen- und Haushaltungsinstitut „Athene“, Obstberg Bern, vermittelt beides: Grundsätzlich Unterricht in den Sprachen und Ausbildung in den Haus- und Näharbeiten. (Es werden Kleider und Wäsche unter fachkundiger Leitung angefertigt.) Verlangen Sie Prospekt und Referenzen früherer Schülerinnen.

Auf Frage 10812: Das erstklassige Institut der Herren Doktor Schulthess und Lünig in Zürich, und dasjenige von Herrn Dr. Sulzer in St. Gallen. Auch in Lausanne soll ein sehr gutes orthopädisches Institut bestehen.

Auf Frage 10812: Diese Krankheit ist leider so bekannt, daß jeder tüchtige Kinderarzt und Chirurg sie behandeln kann. Wollen Sie aber ein Uebergeistes sein, so beraten Sie den Professor der Chirurgie in der nächsten Universitätsstadt.

Auf Frage 10813: Ueber die Verwendung von Saccharin zur Herstellung von Confitüren, liegen aus Haushaltungskreisen noch zu wenig Erfahrungen vor, und die Haltbarkeit solcher Confitüre wird vielfach angezweifelt. Anstatt 500 Gramm Zucker nimmt man 10—12 Gramm Saccharin, und man wird den Geschmack kaum vermissen finden. Auch darüber, ob Saccharin von Diabetikern ohne Nachteil ertragen wird, sind die Meinungen geteilt.

Auf Frage 10814: Die Frauenarbeitschulen der verschiedenen Städte erteilen Kurse. Ein Inserat in einer Zeitung des Ortes, der passen würde, wird Ihnen Offerten zubringen.

Fenilleton.

Mütter und Söhne.

Roman von Gertraud Liebberg.

Nachdruck verboten.

Sein blaßes Gesicht mit den runden, ziemlich vorstehenden Augen, die durch einen schwarzgefassten Kneifer künstlich etwas Manbelförmiges, Belebtes erhielten, war Hanna beharrlich zugewandt.

Er rührte die Speisen kaum an. Nur einmal fing Adelhaid einen schnellen Blick von ihm auf, mit dem er die Tafel in ihrem Schmuck von schönem, altem Silber und Kristall gewissermaßen taxierend überflog.

Er sprach viel. Sein Ton war lässig und überhebend. Er machte nicht den Eindruck eines Werbens, vielmehr prägte er seinem Verhalten etwas Autoritatives, Erziehendes auf.

Hanna saß in ihrer stillen Anmut da. Ein Gemisch von fragendem Staunen und unsicherer Freude spielte über ihre lieblichen Züge.

Doch dieser Ausdruck galt nicht dem Manne an ihrer Seite, er galt ihrem Gegenüber, dem jungen Menschen mit der freien Stirn, dem offenen Blick, dem ruhigen, freundlichen Munde — Ernst Reiner.

Adelhaid sah es mit heißem Schred. Sie kannte ihr Kind und begriff, es mußte ein starker Eindruck sein, der das verschlossene, beherrschte Mädchen zu dieser träumerischen Selbstvergessenheit brachte.

Die Frau gab ihrem Tischherrn zum zweiten Mal eine verkehrte Antwort.

Sie beobachtete unter hämmerndem Herzklappen ihre Tochter und Christinens Sohn.

Er aß und trank wenig und mit durchaus unbefangenen, guten Manieren. Er gab sich, ohne in diesen Neußerlichkeiten irgendwie zu fehlen, vollkommen sicher und gewandt.

„Der Herzenstakt, wie viel vermag er zu erkennen, wo Erziehung allein nicht ausreichte konnte“, mußte sie denken.

Ernst Reiner unterschied sich von den übrigen jungen Leuten allerdings, aber nur vor eilhaft, durch größere Straffheit und frische, jugendliche Freude an dem festlichen Zusammensein.

Es war unbeschreiblich anziehend, dies junge, männliche Gesicht. Adelhaid ahnte, er war geschaffen, Männer und Frauen für sich einzunehmen, ein Mädchenherz im Fluge zu erobern.

Und weiter glitt ihr Blick, hinüber zum andern Ende des Tisches, wo ihr Sohn saß.

Gerade trafen sich ihre Augen. Er hatte eben gelacht, tat überhaupt sehr heiter und aufgeräumt — aber wie unfrei, wie unschön war sein Gebaren.

Man spürte sofort, er wollte gewandt und sorglos sicher erscheinen, den flotten Ton der Kommissionen treffen, womöglich libertären, wie um zu zeigen: „Ich kann's jetzt, ich brauche mich nicht mehr zu buzen.“

Und doch schien eine unsichtbare Hand das ungewohnte Lachen zu ersticken, den aufgereckten Nacken zu beugen.

Sein Gesicht war voller geworden, ohne daß die Wangen sich gestrafft hätten. Es sah die Mutter aus diesen Zügen etwas an, von dem sie sich keine Rechenschaft zu geben wagte. Schon im Entstehen ersuchte sie schauernd die Frage: „Ist es denn möglich, kann einem Antlitz in so kurzer Frist der Stempel der Verleththeit aufgedrückt werden?“

Heiß stieg es ihr in der Brust auf. Mißbrauchte er, endlich des Joches ledig, die Freiheit so?

Im Moment, wo ihr der Verdacht kam, ward sie blind und taub für alle andern Unterscheidungen.

Sie merkte nicht, daß auch die jungen Genossen ihres Sohnes mehr oder weniger das Aussehen hatten, welches man in studentischen Kreisen mit „verneipt“ zu bezeichnen pflegt, und daß dieser Ausdruck bei Gerhard deshalb so viel schärfer hervortrat, weil seinem Gesicht die jugendliche Spannkraft fehlte.

Mit zehnfach geschärften Sinnen beobachtete sie nun und bohrte den Stachel immer tiefer in ihr Herz.

Sie fand, er lege auch nicht genügend Achtung auf sein Benehmen den weiblichen Gästen gegenüber. Es war vielleicht nur eine ganz schwache, kaum spürbare Nuance, hervorgegangen aus einer Modetorheit, die gerade von recht jungen Männern als höchsten „guten Ton“ eine gewisse Blasiertheit, überlegene Ungeniertheit im Verkehr mit dem weiblichen Geschlecht forderte.

Adelhaid aber erfüllte es mit brennender Qual. Eine neue, fremde Last wälzte sich auf ihre Seele.

Sie mußte gar nicht, wie gänzlich verstimmt sie war, wie sehr ihr Antlitz die Sprache eines angstvollen Innern redete.

Ihre Gedanken kreisten immer verflörter um die Frage: „Warum ist er so geworden?“

Einer der Gäste hielt eine kleine, scherzhafte Rede.

Das brachte sie endlich zu sich. Sie hörte ihren Gatten lachen.

Er wehrte offenbar eine schmeichelhafte Kritik ab. Er tat es mit der Miene eines Mannes, dem sein ungestörtes Behagen bei Tisch lieber ist als das überflüssige Erwähnen einer selbstverständlichen Verühmtheit.

Während dieses lebenswichtigen Heiterkeitsausbruchs wandte er sich wie zufällig zu ihr herum.

Er sah sie an, hart, kalt, mit jenem Blick, den sie fürchtete.

„Ich denke, wir heben die Tafel auf, liebe Frau. Ich sehe wohl, die Jugend hat noch allerlei Pläne und Pländchen. Lassen wir sie auf ihre Art des Daseins horden Leichthun genießen.“

Wie reizvoll war das, den vielbeschäftigten, berühmten Gelehrten so jugendlich, frohherzig und verständnisvoll sprechen zu hören.

Keiner verließ nach einigen Stunden das gastliche Haus, ohne vom Geheimrat bezaubert zu sein. Die Frau erwähnte man flüchtig, mit selbstverständlichem Respekt, die Geschwister mit Achselzucken. Man mußte

nicht recht, was man aus ihnen machen sollte. Jedenfalls nahm es wunder, zwei so unbedeutende Geschöpfe als Kinder dieses prächtigen Mannes mit dem lebhaften, beweglichen Geist zu sehen.

Niemand ahnte etwas von der Tragödie, die von der Welt unter der Mäste von Wohlleben, Leutseligkeit und Ruhm verborgen, sich dort seit manchem Jahr abspielte.

Eine jener stillen Tragödien, die nicht laut werden mit Klagen, sich nicht in erschütternden Ereignissen offenbaren, die die doch mit ihrem stetigen, leisen Schritt langsam, aber unbarmherzig sicher ihre Opfer vernichtet.

Das Licht in den geschliffenen Lampenglocken strahlte so hell durch die kostbaren Spigenstöcke hinaus — wer, der vorüberging, hätte anderes als Fröhlichkeit und Frieden hinter den freundlich leuchtenden Fenstern gesucht?

Als Adelhaid hier und da einen Vorhang schließend, den Schlüssel eines Schubfaches oder Schrankes abziehend, durch die Räume ging, erstaunte sie, ihren Mann noch im Rauchzimmer zu finden.

Er saß, behaglich den Dampf einer Zigarre gegen die Decke blasend, in einem tiefen Sessel.

Langsam senkte er den zurückgebohrten Kopf und sah ihr entgegen.

Sie wollte mit leisem „gute Nacht“ an ihm vorüber, aber eine seiner herrlichen Handbewegungen, in die er so viel kränkende Nachlässigkeit zu legen verstand, hielt sie fest.

„Noch einige Minuten. Ich möchte Hanna sprechen. Bitte, veranlasse ihr Erscheinen.“

Adelhaid ging zu ihrer Tochter mit Füßen, schwer wie Blei.

Hanna lehnte, die herabhängenden Hände verschlungen, an ihrem zierlichen Mädchenstuhlschreibtisch. Sie wandte der Mutter ein Antlitz zu, das ganz erhellet war von rührender Freude.

Umflößen von Reinheit, voll poetischen Reizes, stand die leichte, weiße Gestalt da.

Die Mutter starrte auf sie hin, während ihr das Herz oben in der Kehle schlug.

Sie wollte sprechen, wollte sagen: „Wehre Dich! Wehre Dich mit aller Kraft!“ aber sie brachte kein Wort hervor. Sie konnte nichts anderes denken als:

„Auch die ein Opfer.“ Und dann mit bitterem Hohn: „Und Du läßt das Opfer geschehen?“

Sie kam nicht dazu, weder ihre Aufregung zu bekämpfen, noch einige vorbereitende Worte zu sprechen, denn Hanna umfakte sanft ihre Schultern und bog ihr lächelndes Gesicht zu ihr herunter.

„Warum siehst mein Mütterchen so verängstigt aus? War es nicht reizend heute Abend? Warst Du nicht wundervoll vornehm und liebenswürdig? Was hast Du nun?“

Adelhaid drückte ihre blaße Wange gegen die ihres Kindes. Tränen stiegen in ihre Augen. Sie mußte nur zu gut, weshalb das stille Mädchen diesen Abend reizend fand.

„Mein Herz Du, mein goldenes, süßes! Um mich handelt es sich nicht — der Vater mich Dich schne.“

Hanna ward um einen Schein blässer. Unwillkürlich legte sie beide Hände um ihr kalt gewordenes Gesicht. Das Lächeln verschwand, ernst und entschieden preßte sie die Lippen zusammen.

Die Mutter umfakt haltend, ging sie zur Tür.

„So komm! Wie Dein Herz klopf! Fürchte Dich doch nicht!“

Mit zur Erde gesenkten Blicken standen sie dann vor dem Manne, der ihrer beider Leben in Wahren lenkte, die nichts als der eigene Wille ihm diktierte.

Er sah sie an mit keinerlei Gefühl verratendem Gesicht, nur in den Augen flimmerte der kalte, stechende Glanz zurückgehaltenen Zornes.

Die Frau erlebte unter diesen demütigenden, mustern den Blicken, das Mädchen erglühete in einer ihr bis zur Stunde fremden Tapferkeit.

„Was hattest Du mit dem Affessor von Emmendorfer?“

Scharf betont durchdrang die Frage die Stille des Zimmers.

Hanna hob den Kopf, und es war wunderbar wie ähnlich ihre weiche Stimme jetzt der des Vaters klang. „Ich habe ihm gesagt, daß ich nicht seine Frau werden könnte.“

„So — hm!“ Der Geheimrat sank aus seiner vorgebeugten Stellung gemächlich gegen die Sessellehne zurück. Er machte immer den Eindruck unverwundlichen Behagens, wenn er dabei war, eine wehrlose Menschenseele unter seinen Willen zu zwingen.

(Fortsetzung folgt.)

Cacao Suchard

als beliebtes Frühstück überall bekannt.

Ein seltener Fall von Bleivergiftung.

Der seltene Fall einer tödlichen Bleivergiftung eines zweijährigen Kindes durch gewohnheitsmäßiges Liegen an der Bettlade konnte Dr. Birch in Wiesbaden beobachten, worüber er im „Verein der Ärzte Wiesbadens“ berichtete. Das Kind war zuerst, da Erbrechen und Husten die einzigen Symptome waren, wegen Keuchhusten bei einem andern Arzte in Behandlung. Das Kind erbrach 6 Wochen 2-3 mal täglich und verfiel hart, magerte ab, der Leib war eingezogen, der Gesichtsausdruck ängstlich. Ein Bleisaum war nicht wahrnehmbar. Nach längerem Befragen gab die Mutter an, daß das Kind stundenlang gewohnheitsmäßig an der weißgetrichenen, eisernen Bettlade geleckt habe. An der betreffenden Stelle fand sich eine zirka 30 Zentimeter lange, abgenagte Stelle. Die Diagnose wurde sicher gestellt durch die Anfrichfarbe und durch die Darmfäulungen, in denen eine erhebliche Menge Blei nachgewiesen wurde. Nach 5 Tagen starb das Kind an hinzugegetretener Lungenentzündung. Der Vortragende regte an, das Reichsgesundheitsamt zu veranlassen, eine Umänderung des Reichsgesetzes betreffend den Verkehr mit blei- und zinkhaltigen Gegenständen oder des Gesetzes vom 5. Juli 1887 betreffend die Verwendung gesundheitsgefährdlicher Farben bei der Herstellung von Gebrauchsgegenständen in Erwägung zu ziehen, wonach ein Verbot zu ergehen hätte, Kinderbettstellen mit Bleifarbe zu streichen.

Die Schweiz. Gesellschaft f. Schulgesundheitspflege

erlebte in Zug die Jahresgefächte. Sodann referierten Dr. Silberchmidt (Zürich) über Schulluft und Schulf Staub und Stadtpräsident Schnezler (Lauterne) über Schulreinigung. In der folgenden Diskussion wurde die Mühsamkeit der Aufstellung von Zeitfäden für Lüftungsanlagen in Schulkäufen und ihre richtige Wartung betont. Die von den Referenten aufgestellten Theesen wurden einstimmig angenommen.

Mittel gegen Gallensteine.

Gegen Gallensteine, welche bekanntlich so große Schmerzen verursachen können, wirkt Del in wunderbarer Weise. Der Leidende nehme am Abend 150 Gr. Olivenöl und am Morgen eine Dosis Rizinusöl und wiederhole dies besonders bei Kolikanfällen einigemal oder nehme dieselbe Portion an zwei Abenden. In allen Fällen erfolgt leichter Abgang von erweichten Gallensteinen.

Neu. Bewegliche Klaviatur. Patent

Unentbehrlich für Anfänger und alle die leicht vom Blatte lesen wollen. [1834] Verkauf, die Schachtel zu Fr. 1.— und Fr. 1.75 franko, bei Herrn Philipp Goltz, Les Grattes s. Rochefort, bei Neuchâtel, oder bei der Expedition der Schweizer Frauenzeitung.

Abgerissene Gedanken.

Grüne Jugend, was prahlst du so? Ein jeder Palm wird endlich Strohh.

Selbsterziehung ist die edelste Art der Verstellungskunst.

Glaube nicht allzusehr, nicht einem, nicht allen, nicht alles! Fortjuche, vergleiche, ermäge! Finde die Wahrheit heraus!

Wer es mit seiner Pflicht genau nimmt, dem gilt auch Genauigkeit für Pflicht.



Die Frauen unseres Landes haben einen natürlich schönen Teint, der aber auch sehr empfindlich gegen strenge Kälte oder Sonnenglut ist. Um dem Sonnenbrand, Hautsprüngen, roten Hautflecken und selbst Sommersprossen vorzubeugen, benütze man für die tägliche Toilette die Crema Simon, das Poudre de riz und die Savon Simon; man hüte sich vor Verwechslungen mit andern Cremes. J. Simon, 59, Faubourg Saint-Martin, Paris, und in Apotheken, Parfimerien, Bazaren u. Droguerien. [1888]

Zur gefl. Beachtung.

Wer unser Blatt in den Mappen der Leservereiner liest und dann nach Adressen von hier inserierten Herrschaften oder Stelleuchenden fragt, hat nur wenig Aussicht auf Erfolg, indem solche Gesuche in der Regel rasch erledigt werden.

Inserate, welche in der laufenden Wochennummer erscheinen sollen, müssen spätestens je Mittwoch vormittag in unserer Hand liegen.

Es sollen keine Originalzeugnisse eingesandt werden, nur Kopien. Photographien werden am besten in Visitformat beigelegt.

Schriftlichen Auskunftsbegehren muss das Porto für Rückantwort beigelegt werden.

Avis

an den verehrl. Leserkreis.

Seit dem neuen Jahre bieten wir unsern verehrl. Abonnenten die Uergünstigung, dass sie pro Jahr ein Inserat betreff. Stellenanerbieten und Stellengesuche (Raum zirka 10 Petitzeilen) unentgeltlich einmal in unserem Blatt erscheinen lassen können. Wird Chiffre-Inserat gewünscht, so ist für Uebermittlung der Offerten das nötige Porto beizulegen.

Hochachtend

1613

Die Expedition.

Gesucht:

1866 In ein besseres Hotel am Vierwaldstättersee 2 Kochlehrer zu sehr günstigen Bedingungen. Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

Gesucht:

in grösseres Weisswarengeschäft mit eigenem Atelier eine jüngere, tüchtige, absolut selbständige

Weissnäherin

zu baldmöglichstem Eintritt. Angenehme Stelle. Gefl. Offerten erbeten unter Chiffre 1894 Y S an die Expedition dieses Blattes.



das beste aller Schuhganzmittel SEIFENFABRIK KREUZLINGEN CARL SCHULER & Co.

(H 1450 G) [1816]

Cailler's Milch-Chocolade Grösster Absatz der Welt.

Walzenhausen

(Schweiz, 700 Meter über Meer, 300 m über dem Bodensee.)

Klimatischer Luft- und Badekurort in unvergleichlich schöner Lage; prachtvolles Panorama über den ganzen Bodensee und die Alpen. Ausgedehnte Tannenwälder. Schwefel- und alkalische Quellen von hoher Radioaktivität. Trink- und Badekuren. Hydro- und Elektrotherapie. Ständiger Kurarzt. Drahtseilbahn am Station Rheineck bei Rorschach. Gute Hotels und Pensionen allen Ansprüchen genügend. Auskunft und Prospekt mit Preisangaben durch den Verkehrsverein Walzenhausen.

Compadias Kurhaus u. Pension Degonda bei Disentis (Bündner Oberland).

Saison Ende Mai bis Ende September. Feine Küche. Pensionspreis von Fr. 4.50 bis 5.50 (inkl. Zimmer). Sorgfältige Bedienung. [1832] Telephon im Hause. (H 1044 Ch) Besitzer: Ph. Degonda.

Sarnen Gasthof und Pension Seiler.

Bestempfohlenes, komfortables Haus in schönster Lage. Prachtige Spaziergänge, schattige Anlagen, Seebadanstalt, Ruderschiffen etc. Vorzügliche Küche. Eignet sich auch vorzüglich für Frühjahrsaufenthalt. Pensionspreis mit Zimmer von 5 Fr. an. Prospekte gern durch [1847] Familie Seiler.

Weissenstein bei Solothurn

1300 Meter über Meer

Luftkurort. Ausgedehntestes Alpenpanorama d. Schweiz. Säntis, Moutblanc, Vogesen, Schwarzwald. Hotel und Kurhaus. 70 Zimmer mit allem Komfort. Elektr. Licht. Staubfrei. Idealer Ferienaufenthalt. Post und Telegraph. [1844] Illustrierter Prospekt durch K. Illi.

Beyers bei St. Moritz Pension Beverin

1854] (Ober-Engadin) Gut geführtes bürgerliches Haus, in prächtiger und ruhiger Lage. Mässige Pensionspreise. Prosp. (H 1231 Ch) Bes. Frau A. Lendi.

Gesucht:

in ein Hotel am Vierwaldstättersee junge Tochter als Volontärin m. schöner Schrift aufs Bureau, daselbst würde eine Kochlehrer zu sehr günstigen Bedingungen aufgenommen, ebenso eine Saallehrer. Offerten unter Chiffre S 1905 an die Exped. d. Bl.

1731

In eine kleine, achtbare Familie in Höhenkurort (zehn Minuten von St. Moritz-Dorf, Engadin) würde man 1 oder 2 Kinder im Alter von 7 bis 15 Jahren, die sich längere oder kürzere Zeit im Hochgebirge aufhalten sollen, in gute Pension nehmen. Gewissenhafte Pflege und Ueberwachung, bescheidener Pensionspreis. Gelegenheit zum Schulbesuch oder Privatunterricht. Gefl. Anfragen an die Exped. unter Chiffre K L 1851 des Bl.

Unweit Nossli ist über die Sommermonate eine sonnige, möblierte [1906]

Wohnung

an ruhige Leute zu vermieten. Auskunft erteilt die Expedition.

Tüchtige, seriöse Tochter, deutsch und französisch sprechend, findet sofort Stelle als [1897]

Ladentochter

in besserem Cigarngeschäft in Biel. Angenehmes Familienleben. Offerten mit Photographie und Gehaltsanspr. beliebe man zu richten an Hans Amsler jun., Cigarngeschäft in Biel.

Eine gut erzogene Tochter aus der Ostschweiz, gelernte Weisnäherin, auch im Musterzeichnen ausgebildet, mit den Prüfungszeugnissen „sehr gut“, sucht Stellung als Arbeiterin im Beruf; am liebsten, wo sie Gelegenheit hätte, die französische Sprache zu lernen. Die junge Suchende würde auch einen Posten als Zimmermädchen in einem guten Haas annehmen, wenn auf eine gute Kraft im Weisnähen reflektiert wird. Gefl. Offerten unter Chiffre F 1892 befördert die Expedition.

Elektr. Vibrations-Massage-Apparate

für Gesichts- u. kräftige Körpermassage, an jeden elektr. Leuchtler anschraubbar, für Privat- und ärztl. Gebrauch. — Hervorragende Neuheit. Spezialgeschäft elektr. Neuheiten „VIT-OR“, Winterthur. Wiederverkäufer gesucht. [1899]



Ras

ist das beste Glanzmittel für Damen- u. Herrenschuhe

1761

Briefkasten der Redaktion.

Leserin in S. 6. Es besteht doch ein großer Unterschied zwischen dem Leben eines Kindes in der Großstadt und demjenigen auf dem Land, auch muß das Kind des begüterten Kaufmannes oder hochstehenden Beamten in anderen Verhältnissen aufwachsen, als das Kind des untergeordneten Arbeiters. Die Unterschiede sind jedoch zuweilen ganz anders, als wir vermuten. In manchen wohlhabenden Familien werden die Kinder so einfach und natürlich erzogen, als sollten sie in dürftigen Verhältnissen ihre Lebensstage beschließen; hingegen kann man von Unterstützung abhängige Familien beobachten, die ihre Kinder so halten, als könnten sie später aus einem stets gut gefüllten Geldbeutel wirtschaften. Um sicherer vollzieht sich die geistliche Erziehung, wo die Mutter ihrer Aufgabe sich bewußt ist und sich in Liebe unentwegt be-

müht, sie aufs Beste zu erfüllen, wo die Eltern in Liebe verbunden sind, wo der Vater sich zu Hause im Familienkreise glücklich fühlt und, wenn er auch durch Beruf und Lebensverhältnisse nach außen gezogen wird, immer wieder bei seiner Heimkehr sagt: „Zu Hause ist es doch am schönsten“.

Frl. S. A. in T. Angegriffene Nerven bedürfen der Ruhe. Da Sie in Ausübung des Lehrfaches sich in den Nerven heruntergeschlagen haben, so scheint es nicht ratsam für Sie, die Ihnen gemachte Offerte anzunehmen. Dreizehn Kinder an einem Kurort zu beaufsichtigen, und bei Tag und bei Nacht die Verantwortung für dieselben zu tragen, ist eine Aufgabe, zu deren Lösung es gesunder Nerven und überhaupt eines gesunden Körpers bedarf. Ein solcher Posten erfordert eine ganze und bejahnte Kraft. Pension bei Bauersleuten in einer höher gelegenen Gegend, wo Sie reichlich frisch gemolkene Milch trinken und Milchprodukte mit echtem Bienenhonig genießen und so viel wie

immer möglich recht bequem im Freien auf sonnen-durchwärmtem Boden in durchlässiger, loser Kleidung kampieren könnten, und wo ungestörter, reichlicher Schlaf Ihnen zu teil würde, müßte für Sie das Idealste sein. Und nicht nur Sie, sondern auch Ihr Geldbeutel würde sich dabei wohl befinden.

B. A. S. Selbstverständlich steht es einem jeden frei, sich sein Leben nach seinem eigenen Gefallen einzurichten, doch muß er dann auch die Konsequenzen seiner Wahl tragen. An dieses letztere wird aber viel zu wenig gedacht. Kommen dann im Lauf der Zeit die miltären Folgen, so wird das Schicksal angeklagt, das seine Schläge unverdient ansteife.

Klavierspiel ohne Notenkenntnis und ohne Noten! Nicht viele Neuheiten auf musikalischem Gebiete dürften solches Aufsehen erregen, wie die neueste Auflage des unter obigem Titel erschienenen Systems, handelt es sich doch um die Erlernung des Klavierspiels ohne Noten oder sonstige Vorkenntnisse durch Selbstunterricht. Der Erfinder, Kapellmeister Theodor Walther in Altona hat mehrere Jahre gebraucht, um die Methode auf die jegliche Einfachheit und Höhe zu bringen. So mancher Musikfreund kann sich hiernach ohne weiteres, lediglich durch Befolgung der Erklärung, seine Lieblingslieder selbst einüben, da die Methode so leicht gehalten ist, daß sie ohne Mühe von jedermann sofort verstanden wird. Heft 1 und 2 mit 6 beliebigen Liedern besorgt auf Wunsch für Mt. 2.50 die Expedition dieser Zeitung unter Nachnahme des Betrages. [1511]



GALACTINA
Alpen-Milch-Mehl
Beste Kinder-Nahrung.
Die Büchse Fr. 1.30. 1901

1903] Haferschlammuppe (für drei Personen). Dämpfe auf schwachem Feuer einen Löffel voll Maggis Haferschlamm mit einem nußgroßen Stückchen Butter, ohne Farbe annehmen zu lassen. Löse nach zwei Minuten mit drei Tassen Fleischbrühe, hergestellt aus Maggis Bouillon-Würfeln ab, und lasse unter öfterem Abheben des aufsteigenden Schaumes 15—20 Minuten langsam kochen. Nichte dann über einige in Butter geröstete Brotwürfelchen an.

Die Billigkeit der alkoholfreien Weine von Meilen!

Die alkoholfreien Trauben- und Obstweine Meilen werden zu Unrecht für teuer gehalten. Ihr Preis übersteigt nur wenig den eines guten Weines entsprechender Herkunft. Weil der Alkohol fehlt, werden

viel geringere Mengen davon auf einmal getrunken. Sie lassen sich vorzüglich mit Wasser oder Mineralwasser vermischen, und viele Leute ziehen sie sogar in diesem verdünnten Zustand vor. [1883]

Ein sicherer Weg

beim Einkauf von „Kathreiners Malzkaffee“ steht Ihnen offen! Verlangen Sie nicht einfach „Malzkaffee“, sondern „Kathreiners Malzkaffee“, wenn Sie einkaufen! — sonst setzen Sie sich der Gefahr aus, für den zweifellos besten Malzkaffee, den es gibt, eine minderwertige Nachahmung zu erhalten. Der „Kathreiner“ ist nur echt im geschlossenen Paket in der bekannten Ausstattung mit Bild und Namenszug des Pfarrers Kneipp und der Firma Kathreiners Malzkaffee-Fabriken. [1522]

Reese's Backwunder
Bequemster Backtrieb
Kein Misstraten mehr
Prakt. Rezeptbüchli gratis.
Fabrikniederlage: Schmid & Kern, Zürich

Buochs. Vierwaldstättersee. Hotel Krone
1868] Ruhige, kühle Lage, föhnfrei. Erker- u. Balkonzimmer. Zentralheizg., elektr. Licht. Schattige Anlagen. Pension mit Zimmer Fr. 5.50—7. Prospekte.

Kurhaus und Bad Rothenbrunnen
(Station der Linie Chur-Engadin).

Altberühmter Jodeisensäuerling.
1825] Bade- und Trinkkuren, Eisenschlambäder, elektrische Behandlung. Idyllische, staubfreie Lage. Vorzügliche Verpflegung. Mäßige Preise. Ueberraschende Kurserfolge bei Erwachsenen und Kindern.
Saison Mitte Mai bis Ende September.
Der Kurarzt: Th. Brunner. Der Direktor: P. Pester.
Mineralwasser-Versand nur direkt ab Quelle zu jeder Zeit.

Kurhaus Stoos **ob Brunnen**
am Vierwaldstättersee, 1300 m über Meer.

Familienpension.
1907] Hochalpine Sommerfrische Luft, Licht, Terrain-, Diät- und Wasserkuren. Pensionspreise von Fr. 6.— bis 10.—.
Leitender Arzt: Dr. Christen, Privatdozent an der Universität Bern.
Prospekte durch die Direktion.

Eine massiv goldene Uhrkette
1541
ist für Herren und Damen ein Geschenk von bleibendem Wert. Sie finden eine grosse Auswahl, auch in goldplattiert und massiv Silber zu billigsten Preisen in uns. neuest. Katalog (ca. 1400 fotogr. Abbild.) Wir send. ihn auf Verlangen gratis
E. Leicht-Mayer & Cie., Luzern, Kurplatz Nr. 27.

BLITZBLANK
GEBR. VAN BAERLE
Münchenstein (Basel)



Mäuschenstill ist's in der Runde, alles schläft und ruht sich aus und der Mond steht überm Haus; Aber da, zur zwölften Stunde regt sich's plötzlich ringsherum, in der Küche geht es um!

* Überall erhältlich
NB. Wer uns die fünf andern Ausschnitte dieser Annoncen-Serie mit sechs leeren Blitzblank-Düten einsendet, erhält gratis u. franco den ausserst spannenden Roman „Die schwarze Tulpe“ von Alex. Dumas

Mellin's Nahrung.
Trockenes, haltbares Malzextrakt, leicht löslich. Für Kinder bestes Nährpräparat; für Erwachsene und Rekonvaleszenten bei Verdauungsstörungen wie Dispepsie, Magen- und Darmkatarrh vorzüglich bewährt. [1871
In allen Apotheken und Droguerien.

Schweizerische Nähmaschinenfabrik Luzern



Einmalig solid, billig
Schwingschiff
Centralspühle
Vor- und rückwärts nähend

Mailand 1906: Goldene Medaille.
Abgabe: **Basel:** Kohlenberg 7.
Bern: Amthausgasse 20.
Luzern: Krangasse 1.
Winterthur: Metzgerstrasse.
Zürich: Pelikanstrasse 4.
Genf: Corratierie 4. [1810]

Probe-Exemplare
der „Schweiz. Frauen-Zeitung“ werden auf Verlangen gerne gratis u. franko zugesandt

Für Mädchen und Frauen!
1675] Verlangen Sie bei Ausbleiben und sonstigen Störungen bestimmter Vorgänge gratis Prospekt od. direkt unser neues, unschädliches, ärztlich empfohlenes, sehr erfolgreiches Mittel à 4 Fr. Garantiert grösste Diskretion.
St. Afra Laboratorium, Zürich, Neumünster. Postf. 13104.



Schuler's modernstes Waschmittel
PERPLEX
wäscht, reinigt und desinfiziert von selbst.

Luftkurort Menzberg

O 363 Lz Kanton Luzern, 1010 m über Meer, ist eröffnet. [1891]

Station Menznau der Huttwil-Wolhusen-Bahn.

Prachtvolle Fernsicht, schöne Spaziergänge in ans Kurhaus stossende Waldungen. Eigene Wasserversorgung. Grosse, gedeckte Veranda. Deutsche Kegelbahn. Telegraph und Telefon. Vom 1. Juni bis 30. September zweimalige Fahrpostverbindung mit Station Menznau. Juni und September bedeutende Preisermässigung. Prospekt gratis.

Höfl. empfiehlt sich

H. Käch-Graber, Besitzer.

RAGAZ :: Hotel St. Gallerhof ::
Renoviert u. vergrössert. Litt. (Za 2716 g)
Pension von Fr. 6.— an. [1839]

Die schönste, angenehmst riechende Wäsche erhalten Sie durch den Gebrauch von

Steinfels-Seifen

Dieses altberühmte Fabrikat von ausgiebigster und feinsten Qualität ist nur echt, wenn jedes Stück den Bogen-Stempel

Friedrich Steinfels Zürich


trägt.

[1800]

Chem. Waschanstalt und Kleiderfärberei
Terlinden & Co. vorm. H. Hintermeister
1890] **Küsnacht-Zürich.**

Aeltestes, best eingerichtetes Geschäft dieser Branche.

Prompte sorgfältigste Ausführung direkter Aufträge

Bescheidene Preise.  Gratis-Schachtelpackung.

Filialen Dépôts in allen grösseren Städten und Orten der Schweiz.

MAIZENA

unübertrefflich zur Verfeinerung von Kuchen und allem Backwerk und als Bindemittel für Saucen und Suppen, sollte in keinem Haushalte fehlen.

1658]

Engros-Verkauft durch:

Bürke & Albrecht in Zürich und Landquart.

Frauen- und Beinleiden.



1864] Krampfadern, Beingschwüre, Verdickungen, Versteifungen, Fisteln, Lähmungen, Gebärmutterleiden, Periodenstörungen, Unterleibsentzündungen etc. finden Heilung nach bewährter Methode im **Kurheim Leubringen** ob Biel, Berner Jura. Mässige Preise. Vorzügl. Verpflegung. Aerztl. Leitung. Prospekte auf Verlangen. (Zag Q 25) [1864

Kopfläuse

samt Brut. Sofortige Beseitigung.
Versandhaus Steig 331, A, Herisau.

Für 6.50 Franken

versenden franko gegen Nachnahme
bttw. 5 Ko. ff. Toilette-Abfall-Seifen
(ca. 60—70 leichtbeschädigte Stücke
der feinsten Toilette-Seifen). [1600
Bergmann & Co. Wiedikon-Zürich.

1910er



neue
Lenzburger
Erdbeer Confitüren
Ein unvergesslicher Anblick

bietet sich gegenwärtig den Besuchern der Plantagen der Konservenfabrik Lenzburg. Die mehr als 250,000 Quadratmeter umfassenden Anlagen zeigen sich jetzt im vollsten Blütenschmucke. Schier unabsehbar dehnen sich die grossen Erdbeerbänke aus, und die weissen Blütenblätter leuchten wie frisch gefallener Schnee aus dem Blätterwerk. Wirklich ein Anblick, den man nicht so leicht vergisst. Mit dem eingetretenen schönen Wetter stellen sich auch wieder viele Besucher in der Konservenfabrik Lenzburg ein, und sie rekrutieren sich nicht nur aus Vereinen, Körperschaften, Militärs etc., auch hochgestellte Fremde aus aller Herren Länder benutzen die Gelegenheit ihres Aufenthaltes in der Schweiz, um sich die Sehenswürdigkeit der muster-gültigen Lenzburger Plantagen nicht entgehen zu lassen.

Bei einem Blick in die Versandräume der Fabrik kann man sich einen ungefähren Begriff machen von der Beliebtheit der gerade zum Versand gelangenden neuen Erdbeer-Konfitüre, die ja überall und besonders in der Kinderwelt so gern gesehen ist. [1908

O. WALTER-OBRECHT'S



Krokodilkamm
ist der Beste Hornkamm
für Haarpflege und Frisur
Überall erhältlich.

1586



Johanna

patentiert in den meisten europäischen Staaten ist heute wohl der beste und beliebteste Korset-Ersatz. Für Frauen, die im Haushalt oder Erwerbsleben tätig sind, sowie für unsere heranwachsenden Töchtern ist Johanna geradezu eine Wohltat. Preise von Fr. 5.— an (für Kinder von Fr. 3.80 an). Verlangen Sie Johannaprospekt bei der schweizer. Generalvertretung

Moser & Cie., Zürich I

Bahnhofstrasse 35

wo auch die so ungemein beliebten, waschbaren

≡ **Damenbinden „Sanitas“** ≡

erhältlich sind. Halbdutzendpreis in Cretonne porös Fr. 3, in Frottierstoff Fr. 4.50, in Piqué-Leinen Fr. 6, in Rekta-Leinen Fr. 7 und in Java-Leinen Fr. 8, letztere drei Sorten sind ganz besonders zu empfehlen. Passende Gürtel Fr. 1.— per Stück. [1739

Johanna sind auch in St. Gallen bei Ehrenzeller-Meyer & Cie. und in Herisau bei J. B. Nef, zum Merkur, erhältlich.

Alt
bewährtes
Waschmittel

Dr. LINCK'S

**Fettlaugen-
Mehl**

garantirt frei
von schädlichen
Stoffen.

1823

Abonnements-Einladung.

Wir laden hiermit zum Abonnement auf die
Schweizer Frauen-Zeitung
 mit den Gratis-Beilagen
 „Für die Kleine Welt“, „Koch- und Haushaltungs-
 schule“ mit Modeberichten
 angelegentlichst ein.

Die Schweizer Frauen-Zeitung steht im 32. Jahr-
 gange und ist das erste und älteste Frauenblatt der
 Schweiz. Sie zeichnet sich aus durch reichhaltigen, inter-
 essanten, lehrreichen Lesestoff und wird daher als bestes
 Blatt für den häuslichen Kreis in der ganzen Schweiz
 geschätzt.

Die Schweizer Frauen-Zeitung kostet pro Quartal
 nur **Fr. 1.50** und sollte als beste häusliche Lektüre in
 keiner Haushaltung mehr fehlen.

Bestellungen werden jederzeit entgegen genommen
 und sind dieselben zu richten an die Administration in
 St. Gallen.

Hochachtungsvoll

Verlag der
Schweizer Frauen-Zeitung.

1389]



Tadellose Parquetböden

erzielt man nur durch [1531

Stahlspäne „Elephant“

Linoleum, Holzcementböden
 Badewannen

reinigt man am besten mit

Stahlwolle „Elephant“.

Bergmann's Lilienmilch-Seife

MARKE ZWEI BERGMÄNNER.

VON
Bergmann & Co.

Zürich



1298

unübertrefflich für die Hautpflege
 und zur Erhaltung eines schönen reinen Teints
 Stück 80 Crs.

OHNE: UNIVERSAL-LEIBBINDE MIT: „MONOPOL“

nach Dr. Ostertag, echt aus
 Trikot, sowie Umstandsbinde.
 Für normale Figuren von 75
 bis 113 cm in einfacher Aus-
 führung von Fr. 5.— an. Für
 grösseren Leibesumfang ent-
 sprechend mehr. Sehr zu em-
 pfehlen gegen Hängeleib.

(Ue 6147 f) Versandhaus: **Steig 331, A, Herisau.**

[1900

Hirt's Schuhe

sind die besten

Garantie für
 Jedes Paar.
 Verlangen Sie bitte
Gratis-Preisliste

Ich versende gegen Nachnahme:

Herrensonntagsschuhe, solid u. elegant, Nr. 39—48	Fr. 8.50
Mannswerktagsschuhe mit Haken, beschlagen Nr. 39—48	Fr. 9.—
Mannswerktagsschuhe mit Laschen, beschl., la. Nr. 39—48	Fr. 7.80
Frauen Sonntagsschuhe, elegant, Nr. 36—42	Fr. 7.—
Frauenwerktagsschuhe, beschl., Nr. 36—43	Fr. 6.30
Töchterschuhe, solid beschlagen, Nr. 26—29	Fr. 4.20
Töchtersonntagsschuhe, Nr. 30—35	Fr. 5.20
Nr. 26—29	Fr. 5.—
Nr. 30—35	Fr. 6.—
Knabenschuhe, solid beschlagen, Nr. 26—29	Fr. 4.50
Nr. 30—35	Fr. 5.50
Nr. 36—39	Fr. 6.80

Rud. Hirt, Lenzburg.

1696] (ZA 1691 g)

50% Brennmateriale- & 50% Zeitersparnis!!!! Ueber 1000 Stück im Gebrauch!

Petroleumgaskochherd

D. R. P. 212,552, Schweiz. Patent 41,493

ist der **solideste, feuersicherste und sparsamste**
 1755] von allen Systemen. **Brennt ohne Docht.**
 (H 1001 g) Geräuschloses und geruchloses Brennen.



Grossgestellte Flamme siedet **1 Liter in 5 Min.** und
 kostet per Stunde **3 Cts.** Kleingest. Flamme hält **15**
 Liter konstant im Sieden und kostet p. Stunde **1 Ct.**

1 flammig 26 Fr. 2 flammig 46 Fr.
3 flammig 66 Fr. — Prospekte gratis.

Ernst Haab (71 a), Ebnet (Schweiz).

In Glas- und Blechflaschen verschiedener
 1782] Grössen überall erhältlich.



Putzin

besten flüssiger
Metallputz
 Macht das schmutzigste
 Metall im Nu blitzblank.



Wer seinen Kindern **blühendes Aus-
 sehen** und eine **kräftige Konstitution**
 sichern will, ernähre sie mit der
 altbewährten [1901

Berner-Alpen-Milch.